

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 167 (2016)
Heft: 1

Rubrik: Aktuell = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klimaabkommen für die Zeit nach 2020 in Paris verabschiedet

Nach jahrelangen, schwierigen Verhandlungen haben die Vertreterinnen und Vertreter aus 195 Ländern an der 21. Klimakonferenz von Anfang Dezember 2015 in Paris ein neues, für alle Staaten bindendes Klimaabkommen verabschiedet. Mit diesem soll der globale Temperaturanstieg gegenüber dem vorindustriellen Niveau auf klar weniger als zwei Grad begrenzt werden. Damit geht die Staatengemeinschaft über das bisherige 2-Grad-Ziel hinaus. Dem liegt die Erkenntnis zugrunde, dass eine um zwei Grad wärmere Welt immer noch erhebliche Risiken birgt.

Um das Ziel zu erreichen, soll der weitere Anstieg der Treibhausgasemissionen rasch gestoppt und in der Folge sollen die Emissionen drastisch gesenkt werden. So sollen diese – unter Anrechnung von Ausgleichsmassnahmen – in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts auf null gedrückt werden. Das Abkommen sieht vor, dass jedes Land (und nicht mehr nur die Industrieländer) ein Reduktionsziel entsprechend seiner Leistungsfähigkeit und seinem Treibhausgasausstoss festlegt und dass Ziel und Massnahmen regelmässig überprüft und sukzessive verschärft werden. Dieser Mechanismus ist auch nötig, reichen doch die bislang von 188 Staaten zugesagten Emissionsreduktionen nicht aus, um die globale Erwärmung auf zwei Grad, geschweige denn «auf klar weniger als zwei Grad» zu beschränken.

Nach dem Willen des Bundesrats sollen die Treibhausgasemissionen der Schweiz bis 2030 gegenüber dem Stand von 1990 um 50 Prozent gesenkt werden, davon 30 Prozentpunkte mit Massnahmen

im Inland. Wie hoch das Reduktionsziel schliesslich sein wird, entscheidet sich im Rahmen der Revision des CO₂-Gesetzes. ■

Verschiedene Quellen

Waldgesetzrevision: Differenzen noch nicht ausgeräumt

In der Wintersession hat der Ständerat nochmals über die Waldgesetzrevision beraten, die vier zwischen National- und Ständerat bestehenden Differenzen (zwei Bestimmungen zur Holzförderung sowie je eine Bestimmung zur Walderschliessung und zur Ausbildung) konnten jedoch noch nicht ausgeräumt werden. Das Geschäft muss entsprechend von den Räten in der Frühlingssession nochmals behandelt werden. ■

BAFU stimmt Abschussgesuch für zwei Wölfe aus Calanda-Rudel zu

Weil das Wolfsrudel im Calanda-Gebiet allmählich die Scheu verliert und es in den vergangenen Monaten immer häufiger zu Wolfsbegegnungen in und um Siedlungen gekommen sei, sollen zwei Jungwölfe abgeschossen werden. Dem entsprechenden Gesuch der Kantone St. Gallen und Graubünden hat das Bundesamt für Umwelt (BAFU) zugestimmt, und in der Folge haben die beiden Kantone am 21. Dezember 2015 eine Abschussverfügung erlassen. Vom Abschuss versprechen sich die beteiligten Instanzen, dass die verbleibenden Tiere ihr Verhalten ändern, also wieder scheuer werden. Um gute Wirkung zu erzielen, sollen die zwei Wölfe nicht gleichzeitig erlegt werden. Der Abschuss soll zudem nur bei Anwesenheit der anderen Tiere, in Siedlungsnähe und während der Aktivitätszeit der Menschen erfolgen. ■

BAFU, 21.12.2015

Revision des USG vom Tisch

Der Ständerat will wie der Nationalrat keine Änderung des Umweltschutzgesetzes (USG). Damit ist dessen Revision als indirekter Gegenvorschlag zur Initiative «Grüne Wirtschaft» vom Tisch. Im Rahmen der USG-Revision waren neben Bestimmungen zur effizienteren Nutzung natürlicher Ressourcen auch Vorschriften vorgesehen, die ähnlich wie die «EUTR» der Europäischen Union eine Handhabe gegen das Inverkehrbringen von Holz aus illegalen Quellen geboten hätten. ■

www.parlament.ch, Geschäft 14.019

Auszeichnung «proQuercus» 2016

Auch im Jahr 2016 zeichnet der Verein proQuercus Personen, Organisationen, Aktionen oder Werke aus, welche zur Erhaltung des vielfältigen Natur- und Kulturerbes der Eiche in der Schweiz beitragen. Bewerbungen oder Vorschläge für eine Auszeichnung können bis am 6. März 2016 eingereicht werden; vgl. dazu das Reglement sowie das Anmeldeformular auf www.proquercus.org. ■

Stabile Kosten für Holzbranche trotz Abbau bei SBB Cargo

Trotz der Schliessung von Verladebahnhöfen von SBB Cargo und dem daraus folgenden Wechsel von Bahntransporten auf Strassentransporte sei die Wald- und Holzwirtschaft nicht stärker finanziell belastet worden. SBB Cargo habe aber mit der Reduktion ihrer Bedienpunkte im Jahr 2013 die Finanzlage verbessern können. Zu diesem Schluss kommt ein Bericht des Bundesrates in Beantwortung des Postulats 12.3595 von Nationalrat Erich von Siebenthal. ■

Cash Online, 11.12.2015

Samuel Zürcher neuer Leiter der Fachstelle Gebirgswaldpflege

Samuel Zürcher wurde zum neuen Leiter der schweizerischen Fachstelle für Gebirgswaldpflege GWP gewählt. Der 35-jährige Forstingenieur ETH arbeitet seit sechs Jahren für die Fachstelle und das ibW Bildungszentrum Wald in Maienfeld.

Herausgepickt – einige Veranstaltungshinweise

15. Januar 2016: Frankenstärke – ein Jahr danach. Runder Waldtisch der Arbeitsgemeinschaft für den Wald (Worb). www.afw-ctf.ch

13. April 2016: Wie steht es ums Integrale Risikomanagement Naturgefahren? Planat-Plattformtagung (Biel). www.planat.ch > Plattformtagung 2016.

19 avril 2016: Concilier bois-énergie et biodiversité en forêt: chercher les synergies et atténuer les conflits. Forum Suisse romande de l'Institut de recherches WSL (Lausanne).

Veranstaltungen des SFV: vgl. Seite 57

Er löst per 1. Januar 2016 Raphael Schwit-ter ab, welcher die Fachstelle seit 1997 lei-tete und 2016 im Sinne einer Übergangs-phase noch mit reduziertem Pensum tätig ist. Samuel Zürcher wird gemeinsam mit Lukas Glanzmann die Fachstelle betreiben und in der Försterausbildung die Bereiche Gebirgswaldbau und Waldplanung über-nehmen. Weitere Informationen zur Fach-stelle: www.gebirgswald.ch. ■

Neustart Zertifikatslehrgang forstliche Waldpädagogik

Im März 2016 führt Silviva nach längerer Pause erstmals wieder einen Zertifikats-lehrgang «Forstliche Waldpädagogik» durch. Im Rahmen des frisch überarbeite-ten Lehrgangs lernen die Teilnehmenden, walddpädagogische Anlässe und Projekte professionell durchzuführen und Wald-wissen zielgruppengerecht zu vermitteln. Der Lehrgang besteht aus zwei Kursen (je drei Tage) und einem Zertifikatskurs (2 Tage). Weitere Informationen und An-meldung: www.silviva-kurse.ch. ■

Im Kanton Luzern entsteht Holzcluster

Um die Wertschöpfung entlang der regio-nalen Holzketten zu stärken, wird im Kan-ton Luzern ein Holzcluster aufgebaut. Das Projekt wird vom Kanton, von der Luzer-ner Wirtschaftsförderung und der Branche selber getragen. Geleitet wird es von Alex Arnet, der seit 14 Jahren für die Dienststelle Landwirtschaft und Wald tätig ist und sich ab 1. Juli 2016 zu 100% seiner neuen Auf-gabe bei Pro Holz Lignum Luzern widmen wird. Nach dem Aufbau des Clusters im Kanton sollen die Aktivitäten auf die Zent-ralschweiz ausgedehnt werden. ■
www.lignumluzern.ch

Stickstoffeinträge in Basler Wäldern zu hoch

Stickstoff ist unentbehrlich für das Pflan-zenwachstum, ein zu hoher Eintrag kann Ökosysteme aber auch schädigen. Wie das Amt für Wald und das Lufthygieneamt beider Basel zusammen mit dem Institut für Angewandte Pflanzenbiologie infor-mierten, seien die Stickstoffeinträge in

praktisch allen Wäldern der Region Basel viel zu hoch. Es wird vermutet, dass die festgestellte Reduktion des Baumwachs-tums um 23% auf überhöhte Stickstoff-einträge zurückzuführen ist. Die involvier-ten Stellen betonten entsprechend die Dringlichkeit von Massnahmen zur weite-ren Reduktion der Stickstoffemissionen, z.B. durch eine Verbesserung der Gülle-ausbringung. ■

Amt für Wald beider Basel, 4.12.2015

Gestion des forêts domaniales jurassiennes confiée à ForêtJura

Le Gouvernement jurassien confie la gestion courante des forêts domaniales (2500 ha) à ForêtJura, l'association juras-sienne des propriétaires forestiers. Le contrat de prestations, d'une durée de dix ans, entrera en force au 1^{er} juillet 2016. Le canton conservera la propriété de son patrimoine et se chargera des travaux plus spécifiquement réalisés dans l'intérêt public. ForêtJura, par sa société anonyme en charge des aspects commerciaux, s'occupera de la gestion courante, c.-à-d. des soins aux jeunes forêts, des coupes de bois et l'entretien de la desserte.

Le gouvernement a choisi une dé-marche innovante de collaboration. Elle correspond aux objectifs de modernisa-tion de la gestion formulés par la poli-tique fédérale et au sein du plan directeur cantonal des forêts. Les liens avec Fo-rêtJura, association parapublique au ser-vice de l'ensemble des propriétaires de forêts, permettront de renforcer les struc-tures et filières de l'économie forestière dans le canton. Un projet de contrat de prestations a pu être négocié à satisfac-tion des parties. Les propriétaires fores-tiers jurassiens ont en outre décidé de changer leur nom en ForêtJura, conformé-ment au concept développé au niveau suisse. Le nom historique d'AJEF (associa-tion jurassienne d'économie forestière) a donc vécu. ■

Le Quotidien jurassien, 21.11.2015

Les propriétaires forestiers changent de nom et d'enseigne

L'EFS – Economie forestière Suisse s'ap-pelle depuis le 1^{er} janvier 2016 «Forêt-Suisse – Association des propriétaires

forestiers». Le changement de nom s'ac-compagne d'une ouverture thématique plus large vers toutes les questions tou-chant à la forêt. Ainsi ont décidé les délé-gués le 13 novembre 2015 à Bellinzona. ■

Communiqué EFS, 13.11.2015

Nouveau chef pour le Service des forêts et de la faune fribourgeois

Dominique Schaller-Jolidon a été nommé à la tête du Service des forêts et de la faune (SFF) au 1^{er} mars 2016, en rempla-cement de Walter Schwab qui prendra sa retraite. Dominique Schaller travaille au SFF depuis l'an 2000 en tant qu'ingénieur forestier du 5^e arrondissement (districts de la Broye et du Lac). ■

www.fr.ch > *Actualités*

A la recherche de bois ancien



Fig. 1 Ce chêne découvert dans une gravière à Aigle (VD) a été enseveli dans du gravier vers 4300 ans av. J.C. et conservé sous l'eau.

Photo: F. Reinig, WSL

Lorsqu'un morceau de bois, voire un tron-c entier, est découvert dans une gravière ou un chantier, il part souvent à l'usine d'in-cinération comme un vulgaire déchet, alors qu'il peut valoir son pesant d'or pour les scientifiques. Les cernes annuels des bois très anciens peuvent refléter avec précision les conditions environnemen-tales et climatiques de l'époque. De telles archives sont uniques et permettent, après un examen attentif, de reconstruire les conditions de croissance régnant il y a quelques millénaires. En étroite coopéra-tion avec des laboratoires de dendrochro-nologie dans toute la Suisse, les scienti-fiques du WSL ont lancé désormais la campagne «A la recherche de bois ancien». Des découvertes de bois peuvent être avisées par le courriel holz@wsl.ch. ■

www.wsl.ch > *Actualités et médias*

Die ETH-Absolventinnen und
-Absolventen des Jahres 2015

Am 30. Oktober 2015 wurden den Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs Umweltnaturwissenschaften an der ETH Zürich in festlichem Rahmen die Masterdiplome überreicht (Abbildung 1). Von den insgesamt 85 Studierenden haben 23 (27%) mit der Vertiefung Wald- und Landschaftsmanagement abgeschlossen. Von den sechs Vertiefungsrichtungen der Umweltnaturwissenschaften war die Vertiefung Wald- und Landschaftsmanagement mit Abstand die am stärksten vertretene.

Masterarbeiten

Als Teil ihres Masterstudiums erstellten die 15 Absolventinnen und die acht Absolventen während sechs Monaten eine selbstständige wissenschaftliche Arbeit zu folgenden Themen im Bereich der Wald- und Landschaftsforschung:

- Mirjam Bader: Bewirtschaftung und Baumartenzusammensetzung der öffentlichen Wälder im Kanton Zürich um 1823
- Attilio Benini: Prognose der künftigen Entwicklung und Analyse der Nachhaltigkeit in der Dauerwaldversuchsfläche «Vorhegi» Basadingen. Qualitative und quantitative Erfassung des Nachwuchses und seiner Dynamik
- Lea Bernath: Crown dynamics of native timber species planted in monocultures and mixtures in Panama



Abb 1 Die Master-Diplomierten des Jahrgangs 2015 der ETH Zürich mit Vertiefung in Wald- und Landschaftsmanagement zusammen mit dem Departementsvorsteher Thomas Peter und Professor Harald Bugmann. Von links nach rechts: Lea Bernath, Mirjam Bader, Ueli Schmid, Iris Wehrli, Christine Moos, Jessica Käser, Mitgel Noldin, Priska Ineichen, Valery Knoll, Lea Grass, Luzia Götz, Aline Clalüna, Julian Helfenstein, Andreas Kaeser, Eva Bianchi, Mohammed Ibrahim, Attilio Benini, Andrea Zumbühl, Manuela Schmutz, Professor Harald Bugmann und Departementsvorsteher Thomas Peter (abwesend: Crest Simeon, Maria Vorkauf, Philipp Näf, Susanna Etter). Foto: Daniel Frauchiger

- Eva Bianchi: Seedling recruitment of *Larix decidua* and *Picea abies* along an elevation gradient across a treeline ecotone in the Swiss Alps
- Aline Clalüna: The role of scientific advice in Swiss climate policy and politics – a longitudinal analysis
- Susanna Etter: Auswirkungen einer Kulturlandinitiative auf die Baulandausscheidung und die Bereitstellung von Ökosystemdienstleistungen – am Beispiel der suburbanen Gemeinden der Kernstädte Bern und Thun
- Luzia Götz: Applying a systematic conservation-planning tool with real data of canton Aargau

- Lea Grass: Zur Verjüngungsökologie der Lärche – Fallbeispiel Valchava
- Julian Helfenstein: Determinants of soil and wheat zinc concentrations: an on-farm study in Madhya Pradesh, India
- Mohammed Ibrahim: Diversität endophytischer Blattpilze auf *Fraxinus ornus*
- Priska Ineichen: Habitat selection of roe deer (*Capreolus capreolus*) in a landscape of fear shaped by human recreation
- Andreas Kaeser: Erkennung von Trockenstress bei Föhrensämlingen mittels Wärmebildern
- Jessica Käser: Wald und Forst in Freilichtmuseen: Themen – Konzepte – Umsetzung
- Valery Knoll: Are native *Drosophila* species favoured or impaired by the occurrence of the invasive species *D. sukukii*?
- Christine Moos: How does forest structure affect landslide susceptibility? Statistical prediction models for shallow landslides integrating forest structure
- Philipp Näf: Natürliche Wiederbewaldung nach grossflächigem Windwurfereignis
- Mitgel Noldin: Schätzung von Indikatoren zur Beurteilung der Bestandesstabilität von Gebirgswäldern auf der Basis hochaufgelöster Vegetationshöhenmodelle
- Ueli Schmid: Bewirtschaftung ausgewählter Wälder der Schweiz unter Klimawandel

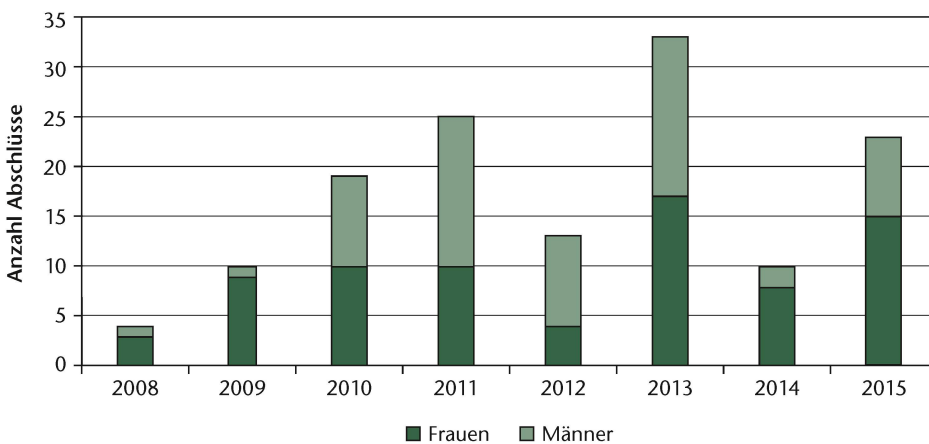


Abb 2 Entwicklung der Absolvierendenzahlen in der Vertiefung «Wald- und Landschaftsmanagement» der ETH Zürich seit deren Einführung im Zuge der Bologna-Reform im Jahr 2008.

● Manuela Schmutz: Landschaftswandel Lenk

● Crest Simeon: The effects of drought on resin production of *Pinus sylvestris* in a long-term irrigation experiment in Pfywald in the canton of Valais

● Maria Vorkauf: Modeling the influence of moulins and temperate firn on the vertical temperature profile of the Greenland Ice Sheet

● Iris Wehrli: Erfassung der Struktur und ökologische Bewertung von Waldrändern mit LiDAR- und anderen räumlichen Daten – Entwicklung eines Schlüssels zur ökologischen Waldrandbewertung mit Geodaten für den Kanton Aargau

● Andrea Zumbühl: Bauliche Verdichtung – Wahrnehmung und Nutzung wohnungsnaher Freiräume

Die Zusammenfassung dieser Arbeiten kann auf der folgenden Website abgerufen werden: www.wald-und-landschaft.ethz.ch > Lehre > Absolvierende > Jahrgang 2015.

Entwicklung der Absolvierendenzahlen

Seit der Vergabe der ersten Diplome der Vertiefung Wald- und Landschaftsmanagement im Jahr 2008 haben 137 Studierende, nämlich 76 Frauen und 61 Männer, diese Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Die Absolvierendenzahlen fluktuieren stark zwischen den Jahren. Lässt man die ersten zwei Jahre nach der Umstellung von den Forst- auf die Umweltnaturwissenschaften ausser Acht, so ergibt sich ein Durchschnitt von 20 Studierenden pro Jahr (2010–2015; Abbildung 2).

Ausblick: Was machen die 23 Diplomierten?

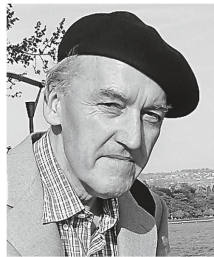
Die Absolventinnen und Absolventen, welche ihr Diplom im Oktober 2015 erhalten haben, finden sich bereits im Arbeitsumfeld wieder. Sechs haben das Wählbarkeitspraktikum bereits absolviert oder stecken noch im Praktikum. 14 der Diplomierten haben schon eine feste Stelle: sechs in der Verwaltung, vier in der Privatwirtschaft und weitere vier in der Wissenschaft.

Für ihre Zukunft wünschen wir den Absolventinnen und Absolventen viel Erfolg und hoffen, dass sie möglichst vielfältige Gelegenheiten finden werden, um die im Studium erworbenen Fähigkeiten in der Praxis umzusetzen. ■

Silvana Wölfle

Nekrologe Nécrologie

Gotthard Bloetzer, 1936–2015



Le monde forestier a perdu l'un des siens, un grand homme. Originaire du Lötschental et né à Sion le 7 février 1936, Gotthard Bloetzer s'est éteint le 18 juillet

2015 au home de Zambotte à Savièse sur Sion, à l'âge de 79 ans.

Après avoir obtenu sa maturité classique en latin-grec, passionné très jeune par la nature, c'est naturellement qu'il s'orientait vers la formation d'ingénieur forestier, attiré également par la liberté que semblait offrir cette profession. Fort de son diplôme d'ingénieur forestier de l'EPEF acquis en 1964, il entreprend ensuite des études de juriste qu'il achève par un doctorat en droit à l'Université de Zurich. Ce bagage lui permet d'exercer ses compétences comme assistant du professeur Tromp, à la chaire de politique et d'économie forestière de l'École polytechnique fédérale de Zurich jusqu'en 1981.

C'est à cette date qu'il choisit, avec sa famille, de quitter Zurich pour retourner dans sa terre natale, le Valais, et retrouver les paysages de montagne qu'il affectionne. Il y poursuit sa carrière en tant qu'inspecteur cantonal des forêts, soit chef du service forestier qui deviendra plus tard, sous son égide, également celui du paysage; car pour ce forestier-là, la forêt n'est pas cloisonnée et fait partie d'un ensemble, le paysage, qu'il s'agit de gérer comme un tout. A ce poste, il conduira plusieurs chantiers, faisant preuve d'un tempérament de pionnier remarquable. La nouvelle loi forestière cantonale de 1985 intègre des éléments novateurs qui seront repris ensuite dans le droit forestier suisse. Ce fut la première législation cantonale à prévoir la possibilité d'un financement des mesures sylvicoles; elle créa également les fondements qui permirent la constitution des triages forestiers par regroupement de propriétaires de forêts, soit les bourgeoisies en Valais. La constitution de ces triages inspira d'autres colla-

borations intercommunales et précéda même parfois des fusions de communes. En parallèle au développement des structures, le service dirigé par Gotthard Bloetzer amena les propriétaires à se constituer en association et à prendre en main, avec l'appui financier du canton, la formation professionnelle.

Ce Valais pionnier devint également, toujours sur le plan forestier, un canton attentif à ce que le droit soit mieux respecté; ainsi, grâce à l'un de ses natifs, le Valais a, durant cette période, soigné son image et redoré son blason sur la scène confédérale. Gotthard Bloetzer a renforcé l'action du service au niveau de la nature et du paysage en y intégrant une section composée de biologistes. Il a également développé les activités de ce service dans le domaine des dangers naturels et de la forêt de protection; le travail réalisé dans les coulisses de la scène politique n'est certainement pas étranger à la place qu'occupe aujourd'hui la forêt de protection dans la politique forestière fédérale.

Les nombreuses publications sur le droit et la politique forestière témoignent de son rôle d'expert avisé qu'il a rempli durant toute sa carrière. Chef visionnaire et doté d'une autorité naturelle, esprit rigoureux épris de justice et sensible au droit, il savait aussi faire preuve de pragmatisme, peser et concilier les intérêts: «Tu dois appliquer et faire respecter le droit, mais si le droit te le permet, tu dois décider en faveur du client.»

Ils étaient nombreux les forestiers de toute génération à venir rendre un dernier hommage à Gotthard Bloetzer en l'église Saint-Théodule de Sion, le 24 juillet dernier; mais au-delà du collègue d'étude, de travail, du professeur, du chef, c'est à Gody, cet homme doté d'une personnalité, d'une intégrité, d'un charisme et d'une humanité hors de l'ordinaire, qu'ils sont venus dire adieu. ■

Olivier Guex

1 Jahr Gratsmitglied- schaft beim SFV

Gibt es in Ihrem Kollegenkreis Personen, die noch nicht Mitglied des Schweizerischen Forstvereins sind?

Überzeugen Sie sie von einer Mitgliedschaft! Als Dankeschön erlassen wir Ihnen den nächsten Jahresbeitrag.



Bewirtschaftung stufiger Wälder in Frankreich

Der Dauerwald als Bewirtschaftungsform gewinnt in der Schweiz an Bedeutung. Auch im Nachbarland Frankreich beschäftigt man sich mit dem Thema des stufigen Hochwaldes. Die Association Futaie Irrégulière (AFI) wurde 1991 von französischen Forstleuten mit dem Ziel gegründet, ein Netz von Testflächen aufzubauen und zu betreiben sowie den Dauerwaldgedanken zu fördern. Zum Zweck eines internationalen Austausches organisierte die Arbeitsgruppe Waldplanung und -management (WaPlaMa) des Schweizerischen Forstvereins eine Studienreise nach Nancy. Diese fand am 5. und 6. November 2015 anlässlich der Jahresversammlung der Arbeitsgruppe statt. Teilgenommen haben insgesamt 17 Waldfachleute aus der Schweiz (Abbildung 1). An diesen beiden Tagen stellten Referenten der AFI und der Ecole forestière AgroParisTech die Grundlagen der Waldplanung und -bewirtschaftung in Frankreich sowie das Planungssystem und die Inventurmethode der AFI im Speziellen vor. In Nancy begrüsst und geleitet wurden die Gäste aus der Schweiz von Max Bruciamacchie, dem Erfinder des Marteloscops und Dozent an der Forstschule AgrosParisTech.

Ausbildung der Forstingenieure in Frankreich

Die AgrosParisTech ist eine 2007 durch den Zusammenschluss von drei Instituten aus den Bereichen Umwelt, Agronomie

und Lebensmitteltechnik gegründete Hochschule, welche Ingenieure in den Bereichen Umwelt-, Lebensmittel- und Biowissenschaften ausbildet. Die Ausbildung zum Forstingenieur dauert wie an den Schweizer Fachhochschulen drei Jahre. Sie beginnt mit einem Jahr Grundausbildung, welches alle Ingenieurstudiengänge zusammen besuchen. Die spezifische Ausbildung in der gewählten Studienrichtung beginnt im zweiten Ausbildungsjahr, wobei zusätzlich zum Studium ein zweimonatiges Berufspraktikum absolviert wird. Das letzte Jahr der Ausbildung basiert insbesondere auf einem sechsmonatigen Praktikum und einer selbstständigen Vertiefungsarbeit. Wie in der Schweiz werden nach der Bachelorausbildung auch Masterprogramme angeboten. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, sich zum «expert forestier» ausbilden zu lassen. Diese Zusatzausbildung dauert drei Jahre und berechtigt zur unabhängigen gewerblichen Bewirtschaftung von Wäldern. Weiter werden Forstexperten bei waldrechtlichen Fragen hinzugezogen sowie zur Begutachtung und Bewertung von Wildschäden oder zur Schätzung eines Waldgrundstücks bei dessen Verkauf. Letztere Aufgabe ist sehr wichtig, da in Frankreich die Nachfrage nach Wald als einer Form der Kapitalanlage gross ist. In den letzten Jahren hat der Verkaufswert von Wald in Frankreich teuerungsbereinigt jährlich um 2.2% zugenommen. Grund dafür ist die steuerliche Begünstigung, welche Waldbesitzern zuteil wird. Waldbesitz ist zu nur 25% zu versteuern und frei von Erbschaftssteuern.

Planung und Kontrolle

Die französische Verfassung erlaubt es jedem, frei über sein Eigentum zu verfügen.

Einzig bei schwerwiegenden öffentlichen Interessen kann dieses Recht über das Eigentum eingeschränkt werden, was bei Waldbesitz der Fall ist. Wald ist somit in Frankreich wie in der Schweiz sowohl ein privates als auch ein öffentliches Gut, wobei das private Gut schwerer gewichtet wird als in der Schweiz. Der private Waldbesitzer kann innerhalb der legalen Grenzen selber über die Bewirtschaftung seines Waldes bestimmen. Ab einem Besitz von mehr als 25 ha ist eine Waldplanung vorgeschrieben, welche die Nachhaltigkeit der Bewirtschaftung «à priori», also im Voraus, belegen soll (ähnlich der Betriebsplanpflicht in vielen Schweizer Kantonen). Es ist eine nachhaltige Verjüngungsfläche sowie ein Hiebsatz festzulegen. Die AFI verfolgt jedoch die Idee einer flexibleren Planung. Mit einer Nachhaltigkeitskontrolle «à posteriori» hätte der Waldbewirtschafter grösseren Spielraum bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsvorschriften und könnte besser auf die aktuelle Marktsituation reagieren. Die Nachhaltigkeit der Bewirtschaftung würde dann zyklisch mittels Stichprobeninventur kontrolliert. So könnte ein kontinuierlicher Prozess aus Planung, Lenkung und Kontrolle entstehen, welcher dem Waldeigentümer erheblich grösseren Spielraum in der Bewirtschaftung lässt.

Unter anderem zu diesem Zweck hat die AFI eine Methode entwickelt, mit welcher auf einer kleinen Fläche eine Vielzahl an Parametern zur Kontrolle der Nachhaltigkeit aufgenommen wird. Jede Einrichtung besteht dabei aus zehn permanenten Stichproben, welche in einer bestimmten Distanz und in einem bestimmten Winkel zueinander stehen. Jede Stichprobe setzt sich aus verschiedenen Aufnahmeobjekten zusammen: Mittels einer 3-Segment-Stichprobe wird die Verjüngung aufgenommen. Auf zwei verschiedenen grossen Kreisflächen wird das Holzvolumen des Stangenholzes sowie des Baumholzes bestimmt. Weiter werden Parameter zur Schätzung des ökologischen Wertes wie Totholz und Habitatstrukturen aufgenommen. Dies erlaubt eine gezielte Nachverfolgung der ökologischen, ökonomischen wie auch der dendrometrischen Entwicklung.

Ökonomische Zielgrössen

Zur Unterstützung der privaten Waldeigentümer, welche 75% des französischen



Abb 1 Die Teilnehmenden der Studienreise vor der Forstschule AgrosParisTech in Nancy. Foto: Beate Hasspacher

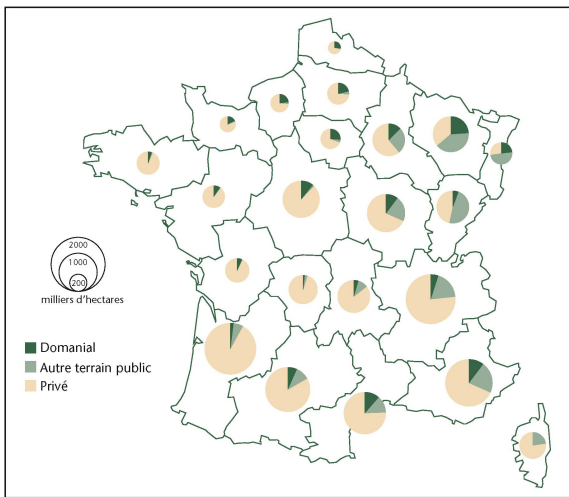


Abb 2 Die Eigentumsverhältnisse in Frankreich. Drei Viertel des Waldes gehören privaten Eigentümern.

Quelle: Präsentation von Max Bruciamacchie

Waldes besitzen (Abbildung 2), wurde an der AgroParisTech eine Methode entwickelt, welche hilft, den optimalen Erntezeitpunkt eines Baumes (oder ganzen Bestandes) anhand von ökonomischen Zielgrößen zu bestimmen. Denn für viele private Waldeigentümer steht die Wirtschaftlichkeit des Waldes im Zentrum. Das stehende Holzvolumen und der zu erwartende Volumenzuwachs werden kapitalisiert. Wie bei anderen Kapitalanlagen soll das Kapital zum wirtschaftlich besten Zeitpunkt ausbezahlt werden, also der Baum respektive der Bestand geerntet werden, sobald der Wertzuwachs geringer ist als ein Vergleichszins oder ein Diskontierungsfaktor. Bei der konsequenten Umsetzung dieser Methode kann es zu Zielkonflikten mit der waldbaulichen Behandlung des Dauerwaldes kommen (z.B. Gleichgewichtsvorrat, nachhaltige Durchmesserverteilung).

Umsetzung im Feld – zwei Beispiele

Auf zwei Exkursionen in Eichenwäldern wurde der Umgang mit diesen Zielkonflikten im Privatwald und im öffentlichen Wald aufgezeigt: Während der Privatwald streng nach ökonomischen Kriterien behandelt wurde und die für einen Dauerwald typische Stufigkeit mehr ein Nebenprodukt der Bewirtschaftung war, wurde im öffentlichen Wald mehr Wert auf die Erhaltung einer stufigen Waldstruktur gelegt.

Chance für den Schweizer Dauerwald

Der Ausflug nach Nancy zu den französischen Kollegen war äusserst spannend und informativ. Zwar gibt es Unterschiede in der Bewirtschaftung der Wälder, da privates Waldeigentum in Frankreich höher

gewichtet wird und sich 75% der französischen Wälder in privatem Besitz befinden. Weiter hat auch die Eiche einen höheren Stellenwert bei der Bewirtschaftung als in der Schweiz. Dennoch sind die Inventur- und Ernteoptimierungsmethoden der AFI auch für die Schweizer Waldplanung und das Schweizer Waldmanagement speziell im Dauerwald eine Bereicherung. ■

Noemi Auer, Studentin HAFL

Maurus Landolt, Praktikant Abteilung

Wald des Kantons Aargau

Lea Grass, Hasspacher&Iseli GmbH

Aus dem Vorstand

An der Vorstandssitzung vom 4. Dezember 2015 zog Präsident Jean Rosset eine positive Zwischenbilanz zur Zielerreichung der Jahresschwerpunkte 2015/2016. Ein grosser Schwerpunkt ist in diesem Jahr die Vereinsattraktivität. Der Vorstand hatte sich an einem Workshop Ende Oktober intensiv damit beschäftigt. Dabei analysierte er kritisch bestehende Produkte und diskutierte neue Ideen. In einem weiteren Schritt sollen nun die Erkenntnisse des Workshops umgesetzt werden. Erste Ergebnisse liegen Ende Jahr vor, wir halten Sie auf dem Laufenden.

Auch beim 175-Jahr-Jubiläum des Schweizerischen Forstvereins (SFV) im Jahr 2018 soll es attraktiv zu- und hergehen! Der Vorstand hat zu diesem Anlass ein Organisationskomitee bestimmt. Ziel ist es, möglichst die ganze Waldbranche in das Jubiläum einzubinden.

Bezüglich Wald-Wild-Thematik kann der Vorstand Erfreuliches vermelden: JagdSchweiz, WaldSchweiz (ehemals Waldwirtschaft Schweiz WVS), der Ver-

band Schweizer Forstpersonal und der SFV haben zusammen die Interessengemeinschaft Wald-Wild ins Leben gerufen, die künftig mindestens einmal jährlich zusammenkommen soll. Das erste Treffen, das im Frühling 2016 stattfinden wird, widmet sich dem Artikel «Einfluss wildlebender Huftiere auf die Waldverjüngung: ein Überblick für die Schweiz» (SZF 166 [2015] 6: 420–431). Diese Thematik, die die Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere zusammen mit dem Vorstand in den letzten zwei Jahren intensiv beschäftigt hat, wird auch für Artikel in weiteren Wald- und Jagdzeitschriften aufbereitet. Aus aktuellem Anlass gelangte der SFV zudem zusammen mit ProSilvaSchweiz mit einem Brief an die Direktion des Bundesamts für Umwelt. Darin forderten die beiden Organisationen, dass bei Wolfsabschussgesuchen die Waldverjüngungssituation immer miteinbezogen wird.

Am Nachmittag der Sitzung fand der traditionelle Austausch mit den Vertretern der Arbeitsgruppen statt. Dabei spürte der Vorstand mit Freude den frischen Wind, der von allen Arbeitsgruppen ausgeht – nicht zuletzt von der neu gegründeten Arbeitsgruppe Waldbiodiversität.

Aktualitäten und Termine des SFV erfahren Sie auch in unregelmässigen Abständen im Mail-Newsletter (zwei- bis viermal pro Jahr). Hat Sie der Newsletter vom Dezember 2015 nicht erreicht? Dann melden Sie bitte Ihre Mail-Adresse der Administration (admin@forstverein.ch). ■

Veranstaltungen des SFV

- 10. März 2016:** Fachtagung der Arbeitsgruppe Waldbiodiversität, Thema «Lichter Wald»
- 20./21. April 2016:** Frühlingstagung der Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere
- 23. Juni 2016:** SFV-Debatte und Binding Waldpreisfeier zum Thema «Suffizienz», Basel
- 17. August 2016 (Landquart) und 18. August 2016 (Zollikofen):** Wald-Wild-Kurs der Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere, Thema «Erhebungsmethoden von Waldverjüngung und Wildbeständen».
- 25./26. August 2016:** 173. Jahresversammlung des SFV, Genf
- 29./30. September 2016:** Praxistagung der Arbeitsgruppe Waldbiodiversität, Thema «Lichter Wald»
- 27. Oktober 2016:** Jahrestagung der Arbeitsgruppe Waldplanung und -management

Zum Beitrag «Einfluss wildlebender Huftiere auf die Waldverjüngung: ein Überblick für die Schweiz» (SZF 166 [2015] 6: 420–431)

Seit Jahrzehnten leidet die Waldverjüngung unter dem Wildeinfluss. Das ist die Wahrnehmung vieler Förster, insbesondere in den Gebirgsregionen. Leider fehlten bisher schweizweit vergleichbare Untersuchungen, die eine objektive Beurteilung dieser Wahrnehmung ermöglicht hätten. Wir begrüßen es deshalb sehr, dass ein Autorenkollektiv die heterogenen und qualitativ unterschiedlichen Daten zusammengetragen und versucht hat, damit einen schweizweiten Überblick über den Wildeinfluss auf die Waldverjüngung zu schaffen. Doch die zusammenfassende Aussage, dass der Verbiss auf rund zwei Dritteln der begutachteten Waldfläche der Schweiz keinen bedeutenden Einfluss darstellt (S. 430), betrachten wir als sehr beschönigend, und leider werden eilige Leser genau diese Botschaft herauslesen und weitertragen. Die zusammengetragenen Daten hätten durchaus auch eine schlimmere Interpretation zugelassen.

Schweizweite Aussagen zum Wildeinfluss können den regionalen Unterschieden nicht gerecht werden. Die Schlussfolgerung der Autoren beinhaltet auch die Möglichkeit, dass im Gebirgs- und Schutzwald grossflächig ein bedeutender Wildeinfluss besteht. Im direkten Kontakt mit der forstlichen Praxis wird dieser Eindruck bestätigt. Auch in den Wäldern, in denen die über 25 Sommertagungen der Gebirgswaldpflegegruppe stattfanden, war der Wildeinfluss meistens ein limitierender Faktor. In zahlreichen Schutzwäldern verunmöglicht der Wildeinfluss das Erreichen der waldbaulichen Ziele, was langfristig deren Wirkung gefährdet. Wir sind an einer möglichst zutreffenden Beurteilung der Situation interessiert und erlauben uns daher als Beitrag zur weiteren Diskussion einige kritische Bemerkungen und Fragen.

Die Autoren mussten für die schweizweite Auswertung der Daten kantonal unterschiedliche Kategorien des Wildeinflusses neu zuordnen. Diese Zuordnungen führten insgesamt zu einer Unterschät-

zung des Wildeinflusses. Dies wird von den Autoren auch offen deklariert (S. 423 oben). Wäre es nicht auch möglich gewesen, durch variable Zuordnungen von Verbissstufen und Verbiss-Grenzwerten die Bandbreite der Verbissproblematik aufzuzeigen? Man hätte damit neben der jetzigen «wildfreundlichen» auch eine «waldfreundliche» Interpretation und damit eine bessere fachliche Grundlage. Die Methode zur Erhebung der Verbissintensität auf Indikatorflächen und im Landesforstinventar führt dazu, dass Fälle, in denen eine Baumart durch Verbiss ganz ausfällt, nicht als solche erkannt werden.

Die Interpretation der Resultate muss wenigstens differenziert nach Höhenstufen erfolgen. Wenn die Tanne zum Beispiel im Tannen-Fichtenwald der hochmontanen Stufe verbissbedingt ausfällt, ist das ein gravierendes Problem und mit dem Fehlen einer Baumart in den artenreichen Wäldern der Tieflagen nicht zu vergleichen. Die Tanne ist nicht nur die dritthäufigste Baumart der Schweiz, sie leistet in ihrem Verbreitungsgebiet auch einen unschätzbaren Beitrag zur kleinflächigen Selbstregulation der Waldentwicklung.

Zur Bewertung des Wildeinflusses im weiteren Sinne gehört auch die Tatsache, dass Massnahmen zum Schutz der Verjüngung (Zäune, Einzelschutz) im Gebirgswald ungleich aufwendiger sind als in Tieflagen und in schwierigeren Lagen gar nicht zum Erfolg führen.

Der auch im Artikel bestätigte Wildeinfluss auf Tanne, Bergahorn und Vogelbeere führt in der Verjüngung der Gebirgswälder indirekt zu einem höheren Fichtenanteil. Mit dem Klimawandel gehört die Fichte jedoch langfristig zu den gefährdeten Baumarten. Die Förderung alternativer Baumarten, zu denen in den wärmeren Tälern auch die Eichen gehören, wird aber durch den Wildeinfluss behindert – ein unglücklicher Teufelskreis. Die Förderung baumartenreicher Bestände als wichtigste Strategie gegenüber dem Klimawandel wird dadurch infrage gestellt.

Insgesamt erachten wir den Wildeinfluss auf die Verjüngung im Gebirgswald und insbesondere im Schutzwald als bedeutender als dargestellt. Wir sind aber auch überzeugt, dass regional in Wildräumen genügend Informationen zur Verfügung stehen, um zu handeln. Trotzdem unterstützen wir weitere Forschungsarbei-

ten, die helfen, die im vorliegenden Artikel gemachten Aussagen zu verbessern. Zudem wünschen auch wir uns eine Weiterentwicklung der Erhebungsmethoden, damit Ergebnisse resultieren, welche von allen Akteuren akzeptiert werden können. Die im Artikel dargelegten diesbezüglichen Überlegungen begrüßen wir daher sehr. ■

Der Vorstand der Schweizerischen Gebirgswaldpflegegruppe (GWG)

Replik auf den Leserbrief des Vorstands der Schweizerischen Gebirgswaldpflegegruppe (GWG)

Ich danke dem Vorstand der Gebirgswaldpflegegruppe für die Anmerkungen. Die Bedingungen im Schweizer Gebirgswald sind definitiv anders als im Mittelland. Viele Gebirgswälder bestehen aus nur wenigen Baumarten, die infolge der limitierenden klimatischen Bedingungen nur langsam aufwachsen. Eine wildbedingte Verzögerung des Aufwachsens der Baumverjüngung und eine Stammzahlreduktion bis hin zum Totverbiss einer Baumart wirken sich deshalb im Gebirgswald auf den Waldbestand stärker aus als in artenreichen Wäldern des Mittellandes. Wo ungünstige (klimatische, edaphische) Standortbedingungen die Etablierung und das Wachstum der Baumverjüngung einschränken, wirkt der Verbiss klar am negativsten. Der SZF-Artikel zeigt aber, dass mittlerweile selbst unter vorsichtiger Schätzung auch ausserhalb des Gebirgswaldes mit verbissbedingten Schwierigkeiten mindestens bei Tanne in der (unteren) montanen und bei Eiche in der submontanen und kollinen Vegetationshöhenstufe der Schweiz gerechnet werden muss. Ganz zu schweigen von seltenen Baumarten, zum Beispiel der Eibe, die in sämtlichen in der Schweiz zurzeit durchgeführten Verbissinventuren infolge geringer Stammzahl nicht beurteilt werden können.

Als Basis für weitere Diskussionen verweise ich gerne auf den etwas einfacheren Artikel «Wie steht es um den Einfluss von Reh, Gams und Hirsch auf die Waldverjüngung in der Schweiz?», der im Februar 2016 in der Zeitschrift «Wald und Holz» (und in französischer Sprache in «La Forêt») sowie diversen Jägerzeitschriften erscheinen wird. ■

Andrea D. Kupferschmid

Une carrière

auprès du canton de Berne

L'Office des forêts cherche pour le 1^{er} septembre 2016 ou selon entente un/e

Chef/fe de la Division forestière Jura bernois/ Membre du directoire

Dans cette fonction vous êtes responsable de l'accomplissement des tâches cantonales dans le domaine forestier pour l'ensemble du Jura bernois.

Vous disposez d'un diplôme des Hautes écoles en tant qu'ingénieur/e forestier/ère ou d'une formation équivalente et bénéficiez d'une expérience correspondante dans le domaine professionnel et de direction.

Avons-nous éveillé votre intérêt? Vous trouverez d'autres indications quant à ce poste attrayant sous www.be.ch/jobs (Référence No 046269F).



Neue
Kurse
jetzt
anmelden

CAS Zertifikatslehrgang Naturbezogene
Umweltbildung

SVEB-Zertifikatskurs für Umweltfachleute
Umwelt-Erwachsenenbildner/in

Zertifikatslehrgang Forstliche Waldpädagogik

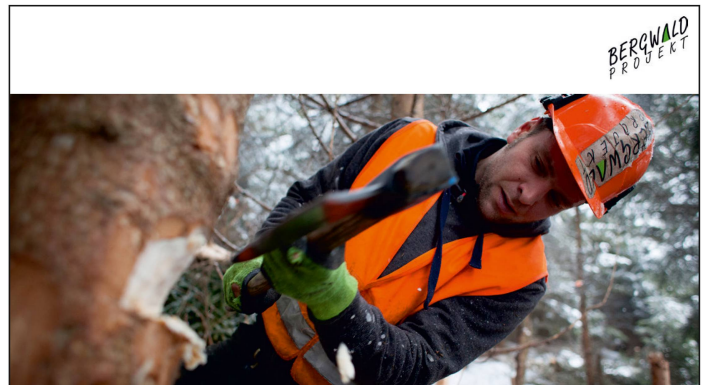
www.silviva-kurse.ch

Ihr Inserat in der nächsten Ausgabe der SZF?

Inserateschluss für das Heft Nr. 2 | 2016
vom 3. März 2016 ist am **16. Februar 2016**.

Ihr Stelleninserat publizieren wir auch gerne vorzeitig oder ausschliesslich im Internet.

Ihre Bestellung nimmt entgegen:
Stämpfli AG, Roger Vonlanthen, Tel. 031 300 63 83,
Fax 031 300 63 90, E-Mail inserate@staempfli.com



BERGWALD
PROJEKT

Handholzerkurs in Trin GR
www.bergwaldprojekt.org

03. - 09. April 2016
10. - 16. April 2016



Loglift Forstkrane F 145ZT95
auf MAN LKW TGS 26.480 6x4H BL HydroDrive

**Komplett-
fahrzeug
sofort verfügbar**
CHF 250'000 +
Anhänger
CHF 40'000

notterkran

Ein Unternehmen der
Notterkran Gruppe

- ✓ Radstand 4 200 mm
- ✓ PS/kW 480/353
- ✓ Notterkran Aufbau
- ✓ Reichweite 9 500 mm
- ✓ Achleitner Rungenanhänger
- ✓ Eigengewicht ca. 2 870 kg
- ✓ Nutzlast ca. 15 130 kg

Weitere Infos unter:
claudia.stohler@notterkran.ch
T 056 677 88 36



Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit und Motor. STIHL MotoMix & VIKING MotoPlus

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen. STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt-Fertiggemisch für 2-Takt- und 4-MIX-Motoren. MotoPlus für alle 4-Takt-Motorgeräte.

www.stihl.ch

STIHL®